

**Gerade heute, wo Deutschland um die Anerkennung seiner Rechte auf kolonialen Besitz kämpft, scheint es angebracht, das gewaltige Wollen und die unvergänglichen Leistungen der ersten Deutschen Kolonisatoren der Vergessenheit zu entreißen.**

In kühnem Wurf und mit historischer Gewissenhaftigkeit schildert der Verfasser lebendig und anschaulich den ersten deutschen Kolonisationsversuch in Südamerika. Drei Süddeutsche, Ambrosius Ehinger aus Konstanz, Nikolaus Federmann aus Ulm und der Ritter Philipp von Hutten, stehen im Mittelpunkt der Darstellung. Das Leben dieser Männer ist so bewegt und erschütternd, ist so eng mit dem Zauber und der Wildheit der tropischen Umwelt verwachsen, daß dem Buche nichts von der Trockenheit mancher geschichtlichen Darstellung anhaftet. Ehinger, der erste deutsche Gouverneur von Venezuela, beginnt 1529 mit finanzieller Unterstützung der Augsburger Welser die Kolonisation und Erforschung des Landes. Nach seinem Tode setzt Nikolaus Federmann die Arbeit fort und veranlaßt die Welser, die Kolonialpläne nicht aufzugeben. Philipp von Hutten ist der letzte der großen Kolonisatoren jener Zeit. Bis ins Stromgebiet des Amazonas kämpfte er sich vor und erreichte als erster Weiße Gebiete, die bis heute kaum erforscht sind. Immer stärker wuchsen jedoch Haß und Neid der übermächtigen Spanier, die schließlich die Deutschen um die Früchte der mühevollen kolonialen Aufbauarbeit brachten. Es gab keine deutsche Regierungsgewalt, die imstande gewesen wäre, die deutschen Ansprüche auf die Kolonie zu verfechten.



WILHELM GOLDMANN VERLAG IN LEIPZIG

